

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Zeitung des Finanzministeriums Allerhöchster Reichsraths Ignaz Eelen v. Piener, unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde, provisorisch zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. April d. J. die durch Uebersetzung des Kreisvorsichters Apollinar Montbner zur Larnopoler Kreisbehörde erledigte Kreisversteher-Stelle zu Sanok in Galizien dem Zister Komitats-Vorstande Maximilian Ritter von Siemianowski allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Josef Medetz, Großhändler in Pesth, hat zur Verringerung des Nothstandes in Unter- und Innerkrai den Betrag von 500 fl. gewidmet.

Diese großmüthige Gabe wird mit dem Ausdruck der gebührenden Anerkennung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landespräsidium.

Laibach am 23. April 1860.

9. Verzeichniß

der milden Beiträge für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krai.

öferr. Währ.

Uebersatz aus dem 8. Verzeichnisse	8470 fl. 40 kr.
Er. Durchlaucht Hr. Viktor Fürst v. Schönberg, Besitzer der Herrschaft Schneeberg, für die Nothleidenden im Laaser Thal	100 „ — „
Er. Durchlaucht Herr Werand Fürst v. Windischgrätz	300 „ — „
Hr. Josef Medetz, Großhändler in Pesth	500 „ — „

Hr. Dr. Alois Ruß in Wien	100 fl. — fr.
„ Dr. Johann Zwayer	10 „ — „
„ Georg Levitschnig, k. k. Bezirks-Vorsteher	5 „ — „
G. P.	1 „ — „
Ein Ungenannter	2 „ — „
Hr. Heinrich Haine, k. k. Altkar	10 „ — „
Ein Ungenannter	1 „ — „
Hr. Johann Ankerst	1 „ — „
„ Georg Masel	1 „ — „
„ Anton Panitz, Bezirks-Wundarzt	1 „ 12 1/2 „
Johann Petrasch	— „ 10 „
Johann Frihar	— „ 20 „
Vorenz Pefchar	— „ 10 „
Maria Zusner	— „ 10 „
Maria Glebama	1 „ — „
Aloisia Telli	— „ 10 „
Ein Ungenannter	— „ 1 „
Maria Hauptmann	— „ 50 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
Andreas Tischerne	— „ 10 „
Maria Frihar	— „ 10 „
Maubäus Jafel	— „ 10 „
Ein Ungenannter	— „ 1 „
Ein Ungenannter	— „ 1 „
Johann Petermann	— „ 10 „
Ein Ungenannter	— „ 4 1/2 „
Gregor Pefchar	— „ 10 „
Peter Kiofutar	— „ 11 1/2 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
Paul Bleukusch	— „ 10 „
Verzehrungsst. Bestellte	— „ 10 „
Johann Rabitsch	— „ 10 „
Agnes Rabitsch	— „ 20 „
Johann Wraf	— „ 10 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
Andreas Pefchar	— „ 30 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
Agnes R.	— „ 6 „
J. Zh.	— „ 10 „
Josef Petermann	— „ 20 „

Josef Smolei	— fl. 20 fr.
Peter Larmann	— „ 10 „
Kasper Larmann	— „ 10 „
Andreas Jafel	— „ 20 „
Jakob Robitsch	— „ 20 „
Agnes Robitsch	— „ 9 „
Agnes Petermann	— „ 10 „
Ursula Smolei	— „ 1 1/2 „
N. Urschitz	— „ 14 „
Johann Kerstein	— „ 10 „
Klemenak	— „ 20 „
Kaspar Wraf	— „ 20 „
Johann Wraf	— „ 20 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
do.	— „ 10 „
do.	— „ 20 „
do.	— „ 20 „
do.	— „ 10 „
Eine Ungenannte	— „ 13 „
Ein Ungenannter	— „ 10 „
Ursula Wraf	— „ 10 „
Ein Ungenannter	— „ 1 „
Maria Petriz	— „ 10 „
Kaspar Lautischer	— „ 18 „
Ursula Wraf	— „ 10 „
Josef Smolei	— „ 20 „
Georg Knasitsch	— „ 50 „
Johann Rabitsch	— „ 50 „
Anton Rabitsch	— „ 20 „
Johann Larmann	— „ 20 „
Anna Fürst	— „ 20 „
Eine Ungenannte	— „ 2 1/2 „

(Die Fortsetzung dieses Verzeichnisses folgt morgen.)

Laibach, 25. April.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des bisherigen Finanzministers Freiherrn v. Bruck, welche uns die Wiener Blätter bringen, wird überall im Kaiserreich und auch im Auslande, eine große Sensation erregen. Am 22. d. M., gegen Abend, erfolgte das Leben eines Staatsmannes, dessen bedeutendes

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Frühlingslament — die Fremden — die italienische Oper — Il Trovatore — Verdi — Operanfang — Beleuchtung — Ersuchen an die Fogenbesitzer.)

Drei und dreißig kalte, trübe, regnerische Tage hatten wir erlebt; drei und dreißig Mal haben wir uns in den Morgenstunden nach einem heiteren Tage um, und drei und dreißig Mal nacheinander haben wir unsere Hoffnung auf das erschte Eintreten des Frühlings vernichtet. Es war ein trostloses Wetter, eine Frühlingslosigkeit inmitten der Frühlingszeit. Da, endlich vor zwei Tagen, heiterte sich der Himmel auf; durch das zerrissene Grau des Gewölkes lächelte die Sonne und spendete warme Blicke auf das grün werdende Land. Drei und dreißig Stunden dauerte der schöne Traum — und wieder strömt es von oben, und wieder wehen die Lüfte scharf; wieder kommen die regenschwangeren Wolken — ach, und was das Schlimmste ist, lauter fremde Wolken, fremde, im Auslande, in der Ferne gebildete Wolken kommen und gießen das unangenehme, aber befruchtende Element auf das Land! —

Wenn die Natur uns vernachlässigt, was bleibt uns Besseres zum Ersatz als die Kunst? Sie ist weniger geizig, sie gewährt uns Freuden, die wir um so häufiger genießen, je unfreundlicher jene sich gegen

uns bezeigt. Die Vorstellungen der italienischen Opern-Gesellschaft erfreuen sich eines immer zahlreicher werdenden Besuches, was daraus erklärlich, daß nicht nur neue, hier noch nicht gehörte Opern zur Aufführung kommen, sondern daß diese Aufführungen im Vergleich zu den früheren, mit denen die Stagione begann, um Vieles besser sind. Die Mitglieder der Gesellschaft haben sich aneinander gewöhnt, ihre Leistungen finden nun auch die verdiente Anerkennung. Die Verdische Oper „Il Trovatore“ hat sehr angesprochen; einerseits, weil sie für unser Publikum neu ist, andererseits aber auch, weil die Aufführung — mit Berücksichtigung der verschiedenen Umstände, die eben nur mäßige Ansprüche zulassen — eine recht gute genannt zu werden verdient. Signora Bazzari, die von einer leichten Unpäßlichkeit und Heiserkeit befallen war, jetzt aber wieder wohl ist, sang die Partie der „Leonora“ zur allgemeinen Zufriedenheit, welche sich in dem lebhaften Applaus und in dem öfteren Hervorruf des stets gefüllten Hauses manifestirte. Sgra. Fanlozzi in der Partie der „Azucena“ war vorzüglich, sowohl ihr Gesang — obgleich sich ein gewisses Angegriffenheit ihrer Stimme bemerkbar machte — als auch ihr Spiel, durch welches der Charakter der Zingara passend markirt wurde, fanden verdienten Beifall. Signor Bertolini bewährte auch in der Partie des Conte di Luna seine Tüchtigkeit. Seine angenehme Baritonstimme, die nur an einer Stelle die erforderliche Höhe nicht erreichte, ist so sympathisch, sein Vortrag so lebendig, daß wir wohl sagen können, er ist nächst der Primadonna das tüchtigste Mitglied der Gesellschaft. Signor Scolari, den

wir im „Trovatore“ als Fernando zum ersten Male hörten, hat zwar ein wohlklingendes Organ, doch scheint ihm Kraft und Ausdruck abzugehen, oder er hielt damit zurück. Signor Gambelli hat im „Trovatore“ eine dankbarere Aufgabe zu lösen, als in der „Lucrezia Borgia“; der Manrico liegt besser für seine Stimmorgane, als der Gennaro, und wenn er auch an mehreren Stellen das nicht zu erreichen vermochte, was nöthig war, um die Titelfrolle zur gehörigen Geltung zu bringen, so spendete man ihm doch Beifall für das Bestreben, seine Schuldigkeit zu thun. Auch der Chor entsprach in dieser Verdischen Oper, und zwar so, daß man die Schwäche desselben in der „Lucrezia“ vergaß und vergaß. Könnten wir ein Gleiches nur auch vom Orchester sagen!

Was uns bei der Aufführung des „Trovatore“ am meisten zusagte, war, daß Chor und Sänger nicht als sich fremde Elemente nebeneinander standen, sondern, daß ein gewisses Ensemble bemerkbar und der Mangel an Handlung weniger fühlbar wurde. Wollen wir noch kurz jener Stellen gedenken, die am entschiedensten gefielen, so müssen wir das Tacea la notte placida und das allerliebste Di tale amor che dirsi im ersten Akt erwähnen, das Signora Bazzari, die sich, nebenbei bemerkt, rasch in der Gunst des Publikums festgesetzt hat, mit wirklicher Bravour sang. Im zweiten Akte sprach der Zigeunerchor vorzüglich an; Signora Fanlozzi sang das Stride la vampa recht gut, in der dann folgenden Erzählung war besonders ihr Spiel lebendig und ausdrucksvoll. Signor Bertolini sang das Ora per me fatale vortrefflich, das Quintett in der Schlussszene ging recht korrekt zusam-

Wirken die Geschichte verzeichnet hat. Noch gestern Mittags, schreibt die „D. D. P.“, sahen wir ihn bei der Wohlbefindlichkeitsakademie im Theater an der Wien wohlbehalten in seiner Loge, sowie er auch am Abend der Vorstellung der italienischen Oper mit voller Theilnahme anwohnte. Heute Morgens um 7 Uhr wurde er jedoch von kräftigen Konvulsionen gegen den Kopf befallen; die herbeigerufenen Aerzte fanden den Zustand in hohem Grade bedenklich und ordneten eine Aderlaß an. Nach und nach schien eine Besserung einzutreten, die gegen 3 Uhr Abends der Art war, daß dem Patienten eine Suppe gereicht werden konnte; jedoch bald darauf trat ein Erbrechen ein und um 6 Uhr entfloß das Leben seiner Hülle. Dies sind die kurzen und dürftigen Notizen, die wir über den letzten Lebensstag eines Staatsmannes wissen, der noch in den jüngsten Wochen eine ungeheure, allerdings aufreibende Thätigkeit entwickelte. Die Aerzte erklären die Konvulsionen von heute Morgens für den ersten Anfall eines Gehirnschlages, der am Abend in tödtlicher Weise sich wiederholte.

Karl Ludwig Freiherr v. Bruck war am 18. Okt. 1798 bei Eibersfeld in Rheinpreußen geboren. In Bonn diente er bei den Ulanen, ging 1821 nach Triest, um sich der Sache der Philhellenen anzuschließen, blieb aber dort als Sekretär einer Versicherungsgesellschaft, 1833 wurde er Mitgründer der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd, dessen Direktor er bis 1848 war. Abgeordneter in Triest für die deutsche Nationalversammlung, trat er im November 1848 unter Schwarzenberg als Handelsminister in Staatsdienste. Im August 1849 zu diplomatischen Verhandlungen mit Sardinien verwendet, trat er im Mai 1851 wieder ins Privatleben, übernahm abermals die Direktion des Lloyd, wurde im folgenden Jahre zur Verhandlung über den Zoll- und Handelsvertrag mit dem Zollverein nach Wien berufen, und im J. 1853 als Internuntius nach Konstantinopel geschickt. Am 10. März 1855 übernahm er nach Baumgartner's Rücktritt das Finanzministerium, das er bis zum 22. d. M. leitete, seit dem August vorigen Jahres zugleich mit den Geschäften des Handelsministeriums.

Aus der politischen Welt ist wenig Neues zu melden. Horsman, der energische Bekämpfer der auswärtigen Politik des englischen Kabinetts, hat in einer energischen Rede wieder einmal einen Sturmangriff auf die Regierung bezüglich ihres Verhaltens zu Frankreich gemacht. Horsman's Rede war, insofern sie gegen die Napoleon'sche Politik gerichtet, eine der stärksten dieser Art, die das Parlament in diesem Genre bisher zu hören bekommen hatte. Lord John's Antwort erscheint im Vergleich mit ihr sehr lahm, was übrigens kaum anders sein konnte. Der offizielle Verteidiger wird in Angelegenheiten, wie die französische und schweizerische Frage nun einmal beschaffen sind, dem Angreifenden gegenüber ewig in einer fatalen Stellung sein, und hätte sich Horsman nicht mit allen Parteien überworfen, wäre es Lord John Russell gewiß noch viel schwerer geworden, den momentanen Eindruck seiner Rede abzuschwächen. So aber steht Horsman, als abtrünniger Liberaler, stark vereinselt, und da das Parlament alles eher als krieglustig ist, verpuffte seine Rede rascher als ihr Inhalt eigentlich verdiente. Lord Russell's Antwort war unbefriedigend in jeder Beziehung.

Die Nachrichten aus Neapel über die Vorgänge

auf Sicilien lauten fortwährend widersprechend, doch reichen sie nicht weiter als bis zum 17. Ueber Genua wird von diesem Datum gemeldet: Drei mobile Kolonnen sind von Palermo abgegangen und hatten nach einem Gefechte mit den Aufständischen dieselben zerstreut. Viele Munitien und Feuerwaffen wurden nach Sicilien geschickt und am 16. kamen zwei Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment in Messina an, von wo sie Streifkolonnen nach Catani und Malazza entsendeten. In Trapani, Mazzara und Marsala soll die Tricolore aufgepflanzt sein. In Neapel mußerte der König die Truppen und gab den Offizieren ein großes Bankett.

Aus Madrid wird vom 20. l. M. gemeldet: Einer der bekannten Carlisten-Chefs, der noch im Felde stand, Rafael Tristany, sei gefangenengenommen worden.

Korrespondenz.

Wien, 23. April.

-aa- Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max wird in Begleitung Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin in den ersten Tagen des Monats Mai zu einem dauernden Aufenthalte in Wien eintreffen. Ihre kais. Hoheiten werden gleich bei Ihrem Eintreffen die für sie in dem kais. Lustschlosse zu Schöbrunn in Stand gesetzten Appartements beziehen. Zu gleicher Zeit werden Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie den Sommeraufenthalt in eben diesem Lustschlosse nehmen. — Die kais. Akademie der Wissenschaften trifft bereits die Vorbereitungen für ihre am 30. l. M. abzuhaltende feierliche Sitzung. Die beiden üblichen wissenschaftlichen Vorträge werden in diesem Jahre von dem ersten Präsidenten des kais. Institutes, Herrn v. Baumgartner, und dem Professor der Grazer Universität, Herrn Dr. Weinhold, gehalten werden. Letzterer wird über den „Vocalismus der alamanischen Sprache“ lesen. Leider wird die Nekrologie dieses Jahres wieder eine sehr reiche sein. Die philosophisch-historische Klasse allein hat nicht weniger als vier ihrer Mitglieder durch den Tod verloren. Die korrespondirenden Mitglieder des Inlandes: Freiherrn von Aukershausen, einen um die vaterländische Geschichte im Allgemeinen und die kärnthnerische Historiographie im Besondern viel verdienten Mann; Dr. Georg Zappert, einem unermüdlichen Forscher auf dem Gebiete mittelalterlicher Archäologie, Geschichte, Literatur und glücklichen Entdecker vaterländischer historischer Denkmale; ferner die korrespondirenden Mitglieder des Auslandes: Karl Ritter, den gefeierten Geographen, und v. Tyersich, den Philhellenen und berühmten Archäologen. Die Nekrologie dieser der Wissenschaft und Kunst zu früh entzogenen Männer werden aus der Feder des zweiten Sekretärs des kais. Institutes Dr. Ferdinand Wolf, sein.

Eine sehr interessante Broschüre, welche die letzten Tage die Presse verließ, ist die von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ausgegebene Denkschrift über die Errichtung von Museen für Kunst und Industrie. Sie zerfällt in zwei Theile. Der erste derselben enthält ein Memoire der Handelskammer in Lyon; der zweite einen Bericht an die Handels- und Gewerbekammer in Wien. In einem sehr schätzbaren Schreiben von sehr kompetenter Seite über diese Angelegenheit gehen wir bezüglich der praktischen Bedeutung dieser Broschüre folgende Andeutungen zu.

Wenn die Realisirung eines solchen Projektes gleichwohl für jetzt noch zu den frommen Wünschen gehört, so dürfte dafür doch mit der Erbauung der mit der Stadterweiterung planmäßig in Verbindung stehenden kais. Kaufmuseen einige Aussicht dahin gewonnen sein, daß man der Industrie einige Berechtigung dießfalls durch die Zuweisung eines speziellen Traktes für ihre Zwecke zuerkennen werde. Wenn solche Etablissements durch Handelskammern in anderen Ländern gegründet und erhalten werden, so beruht dieß auf der Verschiedenheit des Systems dieser Institute gegen jene hier zu Lande, wonach die österreichischen Handelskammern mit ihren Fonds auf ein nicht so reiches Budget angewiesen, und ohne materielle Bezugsquellen größere Fonds anzusammeln nicht in der Lage sind.

Noch immer will es nicht Frühling werden. Eine sehr niedrige Temperatur und gelegentliche Schneeschauer sprechen allen lyrischen Ergüssen der allzu sanguinischen Gentilentrassen Hohn und lassen den Frühlingsanfang noch immer als eine kalendarische Mythe erscheinen. Es hat diese meteorologische Unzuverlässigkeit aber auch ihren sehr empfindlichen Einfluß auf die Praxis des Lebens. Unser Detailhandel leidet unter derselben sichtlich. Die enormen Vorräthe von Frühjahrsstoffen, die in den Magazinen unserer Fabrikanten und Kaufleute aufgestapelt liegen, finden keine Abnehmer. Der Sommer, so fürchtet man, wird den Frühling überholen und die für diesen gemachten Anstrengungen als verloren erscheinen lassen. Bei dem enorm raschen Umschlag der Mode von heutzutage ist das aber für den Industriellen und für den Kaufmann von sehr großer, weitragerender Bedeutung. Durch einen solchen unberechenbaren Zwischenfall verliert sein ganzes Lager leicht die Hälfte, ja zwei Drittel des ganzen Werthes, und ein so ungünstiges Jahr, wie das heutige, vermag sehr leicht den Ruin jener Geschäfte herbeizuführen, welche auf diese Artikel vor Allen angewiesen sind. Es ist ein trauriger Anblick, wenn man die sonst um diese Zeit von eleganten Käufern und Käuferinnen mehr als je durchflutheten Straßen, in Folge der unglücklichen Witterung beinahe leer, den sonst um diese Zeit so regen Handel und Verkehr aus solchen elementaren Ereignissen beinahe auf ein Minimum reduziert findet. Und dabei zu denken, daß die Kosten dieser mit außerordentlichem Eurus ausgestatteten, bei einbrechender Dunkelheit in einem schimmernden schwimmenden Etablissements stets dieselben bleiben, daß wie hier Kaufherr und Kommiss, so in den Fabriken Fabrikant und Arbeiter vergebens der Kunden barren. Und dieß Alles zu einer Zeit, wo die ersten Verhältnisse anderer Art mehr als je einen massenhaften Absatz, einen regen Verkehr vor Allem wünschenswerth erscheinen lassen.

Die Berichte über den Stand der Früchte lauten bezüglich der von außerordentlichen Elementarereignissen nicht heimgesuchten Gegenden über alle Erwartung befriedigend.

Oesterreich.

Wien. Zwischen Oesterreich und dem Kirchenstaate wurde über den Schriftenwechsel der Gerichte in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach die Gerichte beider Staaten in Angelegenheiten der Zivilrechtspflege den

men. Im vierten Akte ist es vorzüglich die Parthie der „Leonore“, die da feiert und Signora Bazzurri sang und spielte wirklich schön; am gelungensten jedoch war das Duett in der zweiten Szene, Mira, di acerbe lagrime, das sie mit Signor Bertolini zu fügen hat, und das jubelnde Vivra am Schluß der Szene.

Bei Beurtheilung italienischer Opern, neueren Stils namentlich, sowie italienischer Sänger, muß man den Boden deutscher Kunst, deutscher Musik verlassen, man muß jene Prinzipien aufgeben, die von unsern Theoretikern und Praktikern festgehalten und befolgt werden, und durch welche die deutsche Oper immer mehr zu einem musikalischen Drama sich gestalten soll. Die neuere italienische Oper ist ein ganz absonderliches Gewächs, entfaltet auf einer anderen Flur; sie ist von der deutschen Oper so sehr verschieden, als eine Pomeranze von einem Apfel. Da ist Alles süß, weich, saftig — nichts als Melodien, und zwar Melodien, die nur von Italienern in ihrer Weise, die auch eine ganz absonderliche ist, gesungen werden können. Und dieß gilt von Verdi besonders. Einzelne Stellen des „Trovatore“ bezeugen allerdings, daß der Maestro Talent genug besitzt, um dem Orchester eine größere Bedeutung zu geben; aber, es fragt sich, ob er dann die Beliebigkeit gewonnen, die er unter seinen Landsleuten genießt. Diese verlangen leicht faßliche, einschmeichelnde Melodien, und daran ist der Troubadour allerdings außerordentlich reich.

Schließlich noch einige Nebenbemerkungen. Der Theaterzettel sagt, daß halb 8 Uhr die Oper beginnt; allein es wird jedesmal beinahe 8 Uhr. Nun fällt

aber der Trovatore mit den ungewöhnlich langen Entacten fast drei Stunden aus, und man kann erst gegen halb und dreiviertel elf Uhr zum Souper gehen, was unserer ganzen Lebensordnung widerspricht. Daber kommt es, daß beim dritten Akte sich das Theater schon leert, und es wäre wünschenswerth, wenn die Zeit des Beglühes pünktlich eingehalten würde.

Ferner: die Beleuchtung des äußern Schauplazes ist so schlecht, daß nicht nur oft schon um 10 Uhr der Lustre auszulöschen droht, sondern daß sich um diese Zeit auch, namentlich in der Region der zweiten Logenreihe ein so penetranter Gestank vom Delquale verbreitet, der geradezu unannehmlich ist. Es wäre doch wohl möglich, diesen Uebelstand zu beseitigen, wenn der Lustre täglich gereinigt und ein gutes Ventilmaterial zur Anwendung käme.

Im Interesse des Impressario bemerken wir noch, daß es sehr irrendlich von den Logenbesitzern wäre, wenn sie, im Falle sie eine Vorstellung nicht besuchen, ihre Logen an befreundete Familien abiräten und auf diese Weise dem Impressario wenigstens das Eintrittsgeld zuwendeten. Doch wollen wir, indem wir dieß schreiben, den Logenbesitzern durchaus nichts vorschreiben.

Napoleon I. in Fontainebleau.

(Fortsetzung.)

Nach diesem so lebhaften Gespräch kam man überein, Napoleon solle nach Fontainebleau gehen, dort die Armee konzentriren, die Hilfsquellen vereinigen, die ihm noch blieben, und während er Alles

für einen letzten furchtbaren Kampf vorbereiten würde, sollte Herr v. Caulaincourt sich bemühen, die politischen Unternehmungen, welche die Verbündeten in Paris mit Hilfe der Unzufriedenen versuchen würden, zu hinterreiben, sie mindestens zu hemmen und zu verzögern suchen. Er sollte so drei oder vier Tage gewinnen; dann würde die Stunde des Feils erlösen; Napoleon würde vor den Thoren der Hauptstadt erscheinen, vielleicht um zu unterliegen, sicher aber um die Koalition mit in seinen Sturz hinabzuziehen. Herr v. Caulaincourt nahm diese Mission mit seiner gewöhnlichen Treue an, jedoch nicht in der Absicht, die verbündeten Souveräne zu täuschen, denn er hätte Niemand täuschen mögen, nicht einmal die Feinde seines Landes, aber in der Hoffnung, einige Beziehungen zwischen seinem Herrn, der keinen Rath annahm, und dem siegreichen Europa wieder aufzuknüpfen zu können. Er reiste also nach Paris ab, indeß Napoleon sich nach Fontainebleau begab, nachdem er den ankommenden Truppen Befehl gegeben, an dem Blaise Esplanade Position zu nehmen und sich dort festzusetzen. Hinter dieser Linie wollte Napoleon die Konzentration seiner Streitkräfte bewirken. Er war so erregt und thätig, daß man eher geglaubt hätte, er stehe an dem Vorabend eines der großen Siege seines Lebens, denn an dem Tage nach der größten seiner Niederlagen. Zu seinem glühenden Kopfe hatte sich schon ein Plan gestaltet, der seiner Meinung nach die Geschicke ändern konnte. Er führte etwa 50 000 Mann herbei, mit denen die 15- oder 18.000, welche von Paris kamen, sich vereinigen sollten. Mit den Truppen, die er von den Ufern der Seine und Yonne

Schriftenwechsel unter einander unmittelbar zu pflegen haben. Ausgenommen bleiben: die Angelegenheiten, welche wegen besonderen Verhältnissen im diplomatischen Wege verhandelt werden müssen; Angelegenheiten, welche sich auf die Vollstreckung eines Endurtheils oder auf Vorkehrungen zur Sicherstellung beziehen, und Angelegenheiten, welche zur Kompetenz der kirchlichen Gerichte gehören.

— Ein Finanzministerial-Erlass vom 19. d. M., gültig für Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschast mit dem Temeser Banate, veröffentlicht die Grundsätze, nach welchen künftig die k. k. Tabakregie bei Sicherung ihres Tabakbedarfes vorgehen wird. So wird sie das zur Deckung ihres Bedarfes erforderliche Anbau-Areale vorzugsweise an jene Ortsgemeinden und in diesen an jene Pflanzler vergeben, welche im Jahre 1860 für sie Tabak gebaut haben. Sie wird fortan von 3 zu 3 Jahren vorhin die Minimalpreise bestimmen, nach welchen (keinesfalls aber unter denselben) sie den für ihren Bedarf gebauten Tabak künstlich übernehmen wird, u. s. w.

Schweiz.

Eine Korrespondenz des Bund aus Genf schreibt: „Die hier wohnenden Franzosen gebärden sich schon, als wäre die Emigration Genfs ein fait accompli; sie reiben sich die Hände vor Freude. Agenten aller Art ermanen nicht, Erzeffe hervorzuheben; in den Kaffeehäusern predigen sie offen für Frankreich, und schimpfen auf die Schweiz. Oestern kamen sogar 2 Zuvaren ein kühn auf den Mandorlinplatz, um zu spitzeln, spazierten den ganzen Tag in der Stadt herum und thaten groß in den Cafés und andern Lokalen. Man sucht alle möglichen Mittel, uns zu verführen. An eine blasse, sehr bekannte Person, der man, wie es scheint, in Paris mehr oder weniger französische Gesinnungen zutraut, ist von dort ein Schreiben von Seite eines Hochgestellten angelangt, mit dem Wunsch, man würde in Frankreich sehr gern eine annerkennende Demonstration in Genf sehen. Dieser Brief soll sogleich den hiesigen eidgenössischen Behörden zu Händen des Bundesraths eingereicht worden sein. Neuer Beweis, mit welcher Eile man nach dem Besitz von Genf strebt! Lange wird dieß jedenfalls nicht anstehen. Ist Frankreich einmal im Besitz des See's, so sind Schwierigkeiten bald gesucht und gefunden, und mit welchen Mitteln wollen und können wir dann Genf verteidigen? Unter den Genfer Offizieren herrscht große Niedergeschlagenheit. Keine Gelegenheit wird ihnen geboten, ihr Vaterland zu verteidigen, ohne Schwerkrampf muß man es früher oder später hergeben.“

Italienische Staaten.

Florenz, 15. April. Während an allen Ecken innerhalb und außerhalb der Stadt das Volk an Gerüchten, Triumpfbögen und allen möglich-n Herrlichkeiten zum Empfang des piemontesischen Königs arbeitet, breitet sich allwählig eine so gewitterschwüle Luft über das Land aus, und beginnt die von Napoleon während 11 Monaten mit Napoleon'scher Meisterschaft niedergebaltene öffentliche Meinung Schöplinge zu treiben, die wieder eindringlich uns an den alten vulkanischen Boden gemahnen. Es ist wohl kaum möglich, daß Savoy noch lange mit einer freien Presse regieren kann. Die offiziellen Regierungsartikel bereiten auch auf die Nothwendigkeit einer neuen Diktatur vor.

Turin, 20. April. Die Berichte aus Sizilien bestätigen, daß die Bewegung daselbst eine große Aus-

dehnung gewonnen habe und die Regierung so zu sagen auf den Besitz der Hauptstadt beschränkt sei. Man fährt fort, Mazzini's Hand in den Ereignissen sehen zu wollen; doch habe derselbe sich ganz für die sardinische Politik ausgesprochen. So sagt auch die „Gazzetta di Torino“, das Organ der Blüchlinge aus beiden Sizilien: „Was auch diese Leute früher für politischen Glauben gehabt, sie (die Ausländer in Sizilien) sind nun der Politik Viktor Emanuels beigetreten.“ Man erinnert jetzt wieder an den auf rosenfarbiges Papier geschriebenen Brief, den Mazzini diesen Winter durch Breffierio dem Könige hat überreichen lassen und worin er der Politik des Königs seine Anerkennung gezollt hat.

Ausland.

Petersburg, 12. April. Für die Stimmung, mit welcher ein Theil des Arel's, und ohne Zweifel der bei Weitem größte Theil, die Bauern-Emancipation ansieht, mag ein Vorgang auf einem Orte des Generaladjutanten Tscholoi, Spassk im Gouvernement Lando, zeugen. Die Bauern des Ortes hatten in ihrem Eifer für die Mäßigkeits-Propaganda die dortige Brautweins-Schenke demont. Tscholoi requirte Soldaten des Kaiserlichen Regiments und ließ die Bauern grausam durchpeitschen. Am Tage darauf gaben die Offiziere des Regiments dem Generaladjutanten ein Gemähl, dem auch der Gouverneur Danzas, Beamten und Adeliche bewohnten. Der Regiments-Kommandeur Mulkowitsch Petrowitsch hielt eine Rede von der Ergebnissen des Regiments gegen den Thron, welche daselbst noch geteilt (beim Auspeitschen der Bauern) klar bewiesen hätte. Herr Tscholoi antwortete: „Unter Nikolows hatte man gepusht und verbannt, aber alles das bedeckte unterwürfiges, gedurchnes Schweigen; unter der jetzigen Regierung wird auch gepusht, aber mit Reputationen, mit Reden! Öffentlich! In Fortschritt!“ Kaiser Nikolows würde einen solchen Hohn seines Generaladjutanten wenigstens mit Entlassung aus dem Dienst und Verbannung vom Hofe gestraft haben. Man muß erwarten, was der milde Alexander thut.

Nachdem eben ein Duell des Barons Roiff wegen schlechter Behandlung seiner Frau, mit deren Bruder der Robokow, stattgefunden, haben auch der Garce-Lieutenant Baron Meyendorff und der Student Demidow ein solches ausgefochten. Wie die „Nord. Biene“ meldet, ist auf Befehl des Kaisers ein Kriegesgericht niedergesetzt, um über die Duellanten abzuurtheilen. Beide sowohl, wie deren Sekundanten, Garce-Lieutenant a. D. Graf Wussin-Puschkin und Baron Gasmir Wolff, befinden sich in Arrest und sehen allem Anschein nach, einer ernsteren Bestrafung entgegen, damit der Duellsucht ein für allemal ein Ende gemacht werde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bern, 23. April. Der Bundesrath hat offiziell noch keine Kenntnis über die aus London telegraphisch gemeldete Verständigung hinsichtlich der Behandlungsart der savoyischen Frage auf dem Wege diplomatischer Korrespondenz.

Paris, 24. April. Von den savoyischen Militärs haben 3220 mit „Ja“ 127 mit „Nein“ gestimmt. Das bisher bekannte Resultat der Abstimmung in Savoyen: 30.000 Ja, 59 Nein.

In Chablais und Faucigny herrscht nach dem bisher bekannten Ergebnisse fast Einstimmigkeit.

Nachrichten aus Neapel zufolge ist der General Biglia meuchlings ermordet worden.

London, 24. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte der Marquis of Normanby den Antrag auf einen Beschluß: Das Haus tadelt, daß Lord Cowley dem Lord John Russell die Absicht Frankreichs, Savoyen und Nizza einzuverleiben, in einem Privatbriefe mitgetheilt habe. Lord Cowley entgegnet, im November v. J. habe Graf Walewski in einem Privatgespräche erwähnt, daß, wenn die Herzogthümer annektirt werden sollten, Frankreich Savoyen und Nizza fordern würde. Eine Privatmeinung könne man nicht als Thatsache mittheilen. Erst im Februar d. J. habe er offizielle Mittheilung hierüber erhalten und sofort die Anzeige gemacht Lord Granville verteidigt Lord Cowley und fordert, daß zur Tagesordnung übergegangen werde.

Lord Malmesbury bemerkt, er habe nicht die Absicht Lord Cowley zu tadeln, allein Unregelmäßigkeit seines Verfahrens gestatte der Regierung die Behauptung, sie haben keine offizielle Mittheilung erhalten.

Lord Normanby zieht seinen Resolutionsantrag zurück.

Konstantinopel, 23. April. Eine Gesellschaft hiesiger Bankiers zur Festhaltung des Wechselkurses auf London mit 110 und des Medschide auf 100 Pfster wird ihre Thätigkeit mit 1. Mai beginnen.

Konstantinopel, 23. April. Nach dem „Journ. de Constantinople“ dauert die Einziehung der Steuern fort, und soll dieselbe bis Ende Mai vollständig beendet sei.

Neuestes aus Italien.

Rom, 23. April. Mons. Graf Merode fungirt an, er habe das Ministerium des Krieges angetreten.

Turin, 22. April. Es zirkulirt hier eine Subskriptionsliste zu dem Zwecke, um den Ausländern in Sizilien alle mögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Genua, 21. April. Dem hiesigen Gemeindefrathe liegen Vorschläge vor, allen aus Nizza und Savoyen Gbürtigen auf Verlangen das Genueser Bürgerrecht zu ertheilen.

Neueste levantinische Post.

Calcutta, 22. März. Hier war das Gerücht von Unruhen in Kabul verbreitet.

Batavia, 9. März. Die Nachrichten aus Bantjermaßing kamen noch nicht ganz befriedigend, da die Rebellen sich hartnäckig verteidigten. Das Fort Amont-bai, welches dieselben besetzt hielten, wurde von den Holländern am 19. Februar genommen; am 22. wurde die andere Beschanzung unter Beschüß dreier Dampfer durch einen heftigen Angriff erobert. Die Vollziehung des Urtheils gegen den hiesigen Redakteur des „Handelsblatt“ wurde auf die Bitte einiger Kaufleute verschoben.

Shanghai, 6. März. Mehrere französische Offiziere sind hier eingetroffen; Truppen werden erwartet. Vier von hier abgegangene englische Schiffe sollen der chinesischen Regierung ein Ultimatum überbracht haben. Eine hiesige Firma schloß mit einem Franzosen einen Kontrakt für Lieferung von 1500 Artilleriepferden binnen Monatsfrist, worauf der hiesige Gouverneur den Pferdeverkauf bei Todesstrafe verbot.

Die Angelegenheiten in Japan stehen schlecht; die Fremden sind sehr besorgt. Der Kapitän der belandischen Schiffe „Christina Louis“ und „Henriette Louis“ wurde in den Straßen von Yokohama ermordet.

Kundmachung.

Vierter Vortrag zum Besten des Gymnasialschüler-Unterstützungsfonds morgen, Freitag den 27. d. M., im ständischen Redoutensaal um 7½ Uhr Abends: Professor Georg Bonbank, über

„Die Todtenkränze von Bedlitz.“

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für sämtliche Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen v. Kleinmayr & Bamberg, G. Lercher, beim Casino-Rustos, in der Gymn. Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

Laibach am 25. April 1860.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. April 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	40%
Korn	—	—	3	62
Gerste	—	—	3	32
Safer	—	—	2	38
Hafer	—	—	4	39
Seiden	—	—	3	48
Sirke	—	—	3	48
Kufnung	—	—	4	18

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. April	6 Uhr Morg.	325.34	+ 0.8 Gr.	NO.	schwach	0.60
	2 „ Abm.	325.44	+ 3.9 „	SW.	mittelm.	
	10 „ Abd.	325.34	+ 4.9 „	W.	schwach	
25. „	6 Uhr Morg.	324.41	+ 3.2 Gr.	NO.	schwach	1.35
	2 „ Abm.	323.55	+ 9.3 „	NO.	ditto	
	10 „ Abd.	323.87	+ 4.8 „	W.	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) Bei günstiger Stimmung verkehrte die Börse in ruhiger und fester Haltung. Auf National-Anleihen viel G. d. Staatsbahn-Aktien höher. Junge Bahnen wie gestern. — Deriven von allen Seiten ausgetreten schlossen $\frac{1}{4}\%$ unter der gestrigen Notiz Brief. Geld sehr flüchtig. Erstes Papier $\frac{1}{4}\%$. Geld ausgetreten.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		zu 5 %		zu 5 %		zu 40 fl. C.M.		zu 40 fl. C.M.	
In österr. Währung	zu 5 %	64.50	64.75	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	zu 200 fl. d. W.	442.—	444.—	St. Genois	zu 40 fl. C.M.
Ausd. National-Anleihen	zu 5 %	79.40	79.60	Österr. Lloyd in Triest	zu 200 fl. d. W.	200.—	205.—	Windischgrätz	zu 40 fl. C.M.
Metalliques	zu 5 %	69.—	69.20	Wien. Dampf.-Akt.-Ges.	zu 200 fl. d. W.	335.—	340.—	Waldstein	zu 40 fl. C.M.
dette	zu 4 %	61.—	61.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)		101.—	102.—	Regelwisch	zu 40 fl. C.M.
mit Verlosung v. J. 1834	zu 5 %	354.—	356.—	National- 6 Jähr. v. J. 1857	zu 5 %	96.50	97.—	Wechsel.	
„ „ 1839	zu 5 %	123.—	123.50	„ auf 10 „ detto	zu 5 %	91.50	92.—	3 Monate	
„ „ 1854	zu 5 %	95.25	95.50	„ verlosbare	zu 5 %	101.—	101.—	Geld	
Gemeindefonds, zu 42 L. austr.	zu 5 %	15.50	15.75	Nationalb. (12 monatlich)	zu 5 %	87.50	87.75	Brief	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Vose (per Stück)					
Gemeindefonds-Obligationen.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. d. W.	102.—	102.25		
Nieder-Oesterreich	zu 5 %	91.—	92.—	„ Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	zu 40 fl. d. W.	38.—	38.50		
Ungarn	zu 5 %	73.—	73.50	Stadtb. Wien zu 40 fl. d. W.	zu 40 fl. d. W.	44.50	45.—		
Em. Ban., Kro. u. Slav.	zu 5 %	72.—	72.50	„ „ „ „ „ „	zu 40 fl. d. W.	39.—	39.50		
Galizien	zu 5 %	72.—	72.50						
Bukowina	zu 5 %	69.—	69.50						
Sielenbürgen	zu 5 %	69.—	69.50						

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 25. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.	Augsburg 113.75
5% Nat.-Anl. 79.30	London 132.75
Bankaktien 860.	R. f. Dufaten 6.32
Kreditaktien 185.10	

K. k. Lotterziehung.
Triest, 25. April: **81, 40, 37, 82, 53.**

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

Postzug Nr. 1:		Abfahrt		Ankunft	
von Wien	Früh	8	40	—	—
„ Graz	Nachm.	5	28	—	—
„ Laibach	Nachts	1	16	—	—
„ in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 2:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
„ Graz	Früh	5	45	—	—
„ Laibach	Nachm.	1	50	—	—
„ in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
„ Laibach	Mittag	12	35	—	—
„ Graz	Abends	8	44	—	—
„ in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
„ Laibach	Nachts	12	—	—	—
„ Graz	Früh	8	18	—	—
„ in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.
Den 24. April 1860.

Hr. Graf de la Motte, k. k. Oberleutnant, von Klagenfurt. — Hr. Graf v. Margheri, Oberstleutnant, von Vörs. — Hr. Kern, Doktor der Rechte, — Hr. Wyszky, k. k. Beamte. — Hr. Zilzer, und — Hr. Aug. Kaufmann, — Hr. Neuer, Handelsmann, und — Hr. Gräfin de la Motte, Private, von Wien.

Grundmachung.
Am 5. Mai d. J. Vormittag um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation zur mehrjährigen Vermietung dreier ebenerdiger Verkaufsgewölbe im hiesigen Bürgerspitalsgebäude abgehalten werden.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Mietzeit mit 1. November d. J. beginnt.

Stadtmagistrat Laibach am 23. April 1860.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Helena Pretner von Bignon, gegen Franz Bulow von Gleditz, wegen aus dem Urtheile ddo. 23. Dezember 1852, 3 7291, schuldigen 150 fl. C. M. e. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Radmannsdorf sub Nr. 161 vorkommenden, zu Gleditz Nr. 6 liegenden Realität, im gerichtlichen Erhebene Schätzungswerte von 150 fl. d. W. gewilliget, und zur Versteigerung derselben die Versteigerungstermine auf den 12. Mai, auf den 12. Juni und auf den 12. Juli d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Orte der Realität mit dem Anhang bestimmt worden, daß die

teilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei dem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 10. März 1860.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Franz Bouk von Dberottok, gegen Mathias Sadnik von Feistritz, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich ddo. 17. Oktober 1858 schuldigen 155 fl. C. M. e. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Weiditz sub Nr. 832 vorkommenden Realität, sammt An- und Zugehör, im gerichtlichen Erhebene Schätzungswerte von 705 fl. C. M., gewilliget und zur Versteigerung derselben die Versteigerungstermine auf den 19. Mai, auf den 18. Juni und auf den 19. Juli 1860, jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Orte der Realität mit dem Anhang bestimmt worden, daß die teilzubietende Realität bei dieser Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 17. März 1860.

Orientalisches
Enthaarungsmittel
à Flacon fl. 2.10,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlechte bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.



Lilione
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

Edikt.
In der Untern Gradiska-Gasse Nr. 4 und 5 werden von jetzt an bis zum 3. Mai verschiedene Einrichtungsstücke und andere Gegenstände aus freier Hand verkauft, wozu Kauflustige höflich eingeladen werden.

3. 696. (1)
Im Verlage von **Joh. Giontini** in Laibach, Hauptplatz Nr. 237 sind so eben erschienen und zu haben:

Nove Šmarnice,
Marii prečisti devici darovane.
Nabral
Janez Volčič.
Z eno pobobo.

Preis in Papierband 34 kr., Halblederband 42 kr., Lederband 60 kr., Leder mit Goldschnitt 75 kr., in Leinwand 36 kr., Leinwand mit Goldschnitt 70 kr.

Šolarske Pesmi.
Zložil
J. Fleišman.
Preis in farbigem Umschlag geheftet 30 kr.

Najdenček
ali
pravični se tudi živine usmili.
Is nemškega.
Preis in Holz 14 kr., feinere Ausgabe in Papierbd. 30 kr.

Ferner sind durch denselben zu beziehen:
Blaschke, Franz. Ljubice.
Quadrille nach slavischen Melodien für das Pianoforte komponirt. Preis 50 kr.

Kočevar, F. Mlinarjev
Janez slovenski junak ali vplemitenje Teharčanov. Spisal po narodni pripovedki iz srede petnajstoga stoletja. Preis broschirt 60 kr.
Valjavec, Matija Kračmanov.
Narodne pripovedke skuplo u i oko Varaždina. Preis brosch. 1 fl. 32 kr.

Mantner, Johann Alois.
Die Mai-Andacht.
Ein vollständiges Gebetbuch für die wahren Verehrer der Mutter Gottes, besonders zur Feier des Marien-Monates in der Kirche und Haus. — Mit fürstlich-bischöflich-salzburg'scher Approbation. 5. Aufl. Mit einem Stahlstiche. Schaffhausen 1859. Preis geb. in Leinwand mit Goldschnitt 2 fl. 50 kr., in Leder 2 fl. 50 kr., in Leder mit Goldschnitt 3 fl.

3. 698. (1)
In der Spitalgasse Nr. 269 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Sparherd, Speise, Dachkammer und Holzlege, vom 8. Mai an, zu vergeben.